

DR. PHIL. NAT. GERTA FLEISSNER

(* 5. März 1945 † 10. Juni 2022)

Gerta Fleissner war eine äußerst liebenswerte, vielseitige und in jeder Beziehung kreative Mitarbeiterin. Sie war eine Rheinländerin, kommunikativ und geistreich, hatte immer neue Ideen, ganz gleich ob es um neue Praktikumsversuche ging, um technische Verbesserungen im EM-Labor, oder auch um den Entwurf und die Umsetzung neuer Forschungsansätze. Nach den Schulbesuchen in Mühlheim/Ruhr begann sie 1965 ein naturwissenschaftliches Studium an der Goethe-Universität. Ziel war das höhere Lehramt mit den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie. Sie promovierte 1972 zum Dr.



phil. nat mit einer experimentellen Arbeit über den Streckrezeptor des Flußkrebsses. Als Akademische Rätin war sie zunächst am Institut der Didaktik der Biologie tätig und danach am Zoologische Institut. Dort konnte sie zusammen mit ihrem Ehemann, dem späteren Professor Dr. Günther Fleissner, mit dem sie seit 1970 verheiratet war, in einer gemeinsamen Forschungs- und Lehrgemeinschaft die Arbeitsgruppe NCR (Neurobiologie circadianer Rhythmen) begründen und bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2005 leiten. Diese höchst produktive Labor- und akademische Arbeitsgemeinschaft (Betreuung von über Hundert Kandidaten für Lehramt, Diplom und Promotion bei entsprechend umfangreicher persönlicher Publikationsarbeit) war zu ihrer Zeit als Zusammenarbeit eines Ehepaars im selben Labor noch höchst ungewöhnlich. Gerta Fleissners akademisches Vermächtnis begründet sich in ihren umfangreichen Aktivitäten in der akademischen Lehre, auch mit dem Start des europäischen Erasmus-Austauschprogramms über Chronobiologie, und der Erarbeitung des sechswöchigen neurophysiologischen Praktikums im Rahmen des von Prof. Dr. Gerhard Neuweiler initiierten „Indo-German-Project on Animal Behaviour“ an der Kamaraj-University in Madurai (Südindien, Tamil Nadu). Sie entwickelte ein Multimedia-Projekt über Chronobiologie und war in all diesen Jahren im In- und Ausland auf wissenschaftlichen Tagungen unterwegs, wo sie ihre Ergebnisse vortrug, gab vielfache Interviews in Funk- und Fernsehen und war Koautorin an Buchproduktionen. Ihre Forschungsarbeiten in renommierten wissenschaftlichen Publikationsorganen dokumentiert, beziehen sich auf vier Felder: Histologie des Nervensystems (Immunhistologie), Chronobiologie und Schlafforschung, Sehphysiologie und Magnetrezeption. Ihr akademisches Lebenswerk wurde mit der Goldmedaille aus den Händen des indischen Premierministers Dr. Singh geehrt. Während Ihres lebenslangen wissenschaftlichen Engagements war sie immer hilfsbereit, strahlte eine gewinnende Herzlichkeit aus und verfügte über einen unschlagbaren Humor, der auch in Vorträgen und offiziellen Begegnungen zum Ausdruck kam.

Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Winter, Institut für Ökologie, Evolution und Diversität